Auch in Österreich

Autor(en): **Ganitzer, Martin**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Kultur und Politik : Zeitschrift für ökologische, soziale und wirtschaftliche Zusammenhänge**

Band (Jahr): **23 (1968)**

Heft 2

PDF erstellt am: **29.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-890239

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Auch in Österreich

Seit etwa acht Jahren, als Frau Fachlehrerin Schnürer ihn zu uns gebeten hatte, besucht uns Herr Dr. Müller immer regelmäßig in Oesterreich und baut hier ganz im Stillen eine organisch-biologisch arbeitende Gruppe von Bauern und Gärtnern auf, die bereits langsam als Beispiele wirken.

Geht man im Frühjahr über die Felder, Aecker und Gärten und vergleicht, welche Kulturen vor dem Wirken unseres sehr geschätzten Herrn Doktors wuchsen und gediehen sind, so erkennt schon bald ein Halbblinder, welche Wandlung sich hier vollzogen hat, die wir uns zu Beginn der Umstellung nie hätten träumen lassen. Wenn man dann noch bedenkt, daß das alles ohne Kunstdünger, Unkrautvertilgungs- und giftige Spritzmittel geht, können das Außenstehende kaum für möglich halten.

Wenn uns Herr Doktor auf die immer wieder von Neulingen gestellten Fragen «Wie lange dauert die Umstellung, bis die ersten Erfolge sich zeitigen?» antwortet: «Das kommt ganz darauf an, ob der Bauer oder Gärtner tüchtig oder ein Krauterer ist.» Auch in dieser Hinsicht können wir viele Bestätigungen finden. Der Gärtner eines Betriebes gab auf unsere Ratschläge immer wieder die Antwort: «Das kann Dr. Müller machen, aber bei uns geht das nicht.» Als dann dieser Gärtner den Betrieb verlassen hatte und ein neuer, tüchtiger Nachfolger die Sache nach Dr. Müller in die Hand nahm, ging es auf einmal sehr prächtig. Von Jahr zu Jahr erkennt man die Fortschritte in qualitäts- und mengenmäßiger Hinsicht. Nicht an Maschinen müssen wir zuerst investieren, sondern im Kopf, und das scheint uns wohl einer der fundamentalsten Aussprüche unseres Lehrmeisters.

Im heurigen Frühjahr fanden die Leitertagung in Salzburg und anschließend die Beratungen in der Steiermark, Oberösterreich, Salzburg-Umgebung und anschließend in der Grünlandschaft der Alpen, im Pinzgau, statt. Wenn Herr Doktor auf die letzte Gruppe besonders stolz ist, ist es schließlich sein Verdienst, daß ausschließlich junge, tüchtige und aufgeschlossene Bauern sich ihm angeschlossen haben.

Daß diese Zusammenkünfte immer wieder äußerst fruchtbringend sind, erkennen wir auf den Feldern, Aeckern, Gärten und schließlich im Stall an der Gesundheit der Tiere. Es ist auch begreiflich, daß immer neue Gesichter in den Bauernstuben zu den alten hinzukommen. Meistens sind es Verwandte, Bekannte oder Nachbarn und Hellhörige, die von den Beispielen angezogen werden. Sie sind auch gerne gesehen, soweit sie bereit sind, mit uns in stiller Aufbauarbeit mitzuwirken. Der Lohn wird auch ihnen nicht versagt sein. Für Geschäftemacher ist aber bei uns kein Platz, denn wir wollen genauso wie unsere Schweizer Freunde, der Gesundheit dienen, Qualitätsware erzeugen, den Ertrag steigern und die Kosten senken. Daß solche Aussprüche kein leerer Wahn sind, dafür bürgt unser Lehrmeister. Wir wollen ihm für seine aufopferungs- und mühevolle Aufbauarbeit in Oesterreich von ganzem Herzen danken. Wir wollen aber auch unseren Schweizer Vorbildern mit ihren Beispielen den Dank aussprechen, daß sie uns Einblick gewährten in ihre Betriebe und uns dadurch den Glauben für eine gute Sache erst geschenkt haben. Möge Ihnen der Herrgott in der Weiterentwicklung einer weltweiten guten Sache Pate stehen. Martin Ganitzer

Von neuen Büchern

Frau Dr. M. Müller — Praktische Anleitung zum organisch-biologischenGartenbau. Diese lange erwartete Schrift ist unterdessen in der Schriftenreihe der Schweizerischen Bauern-Heimatschule Möschberg, Großhöchstetten erschienen, wo sie auch bezogen werden kann. Von den Mischkulturplänen unterbreiten wir unseren Familien daraus als Fortsetzung der bereits erschienenen noch zwei weitere.

Plan IV: *Buschbohnen - Kresse - oder Pflücksalat*

Reihen 1 - 3 - 5 Buschbohnen
Reihen 2 und 4 Kresse oder Pflücksalat

Buschbohnen werden erst gegen Mitte Mai gelegt, Kresse aber Ende März / Anfang April gesät. Trotzdem kann man beide Gemüse zusammen kombinieren. Es wäre ein unschöner Anblick, im Gemüsegarten 2—3 Beete nicht